

# monitor



Olaf Meister, cc-by-sa 3.0

Das Templiner »El Dorado«

## Yee-haw!

### Wie die extreme Rechte in Deutschland auf Trump reagiert

**Donald Trump als neuer Präsident der USA beängstigt Nicht-Weiße, Frauen\*, Minderheiten, Diskriminierte, Internationalist\*innen, Menschenrechtler\*innen, Linke und viele Menschen mehr auf der ganzen Welt, auch in Deutschland. Er ruft auch Widerstand hervor. Wenig überraschend riesig ist hingegen die Freude der extremen Rechten über den Wahlsieg und die ersten Amtshandlungen und Aussagen Trumps.**

»Gestern ein neues Amerika, heute Koblenz, und morgen ein neues Europa!«, so eröffnete Geert Wilders (PVV, Niederlande) unter tosendem Applaus seine auf deutsch gehaltene Rede auf dem Kongress der ENF (Fraktion für Europa der Nationen und der Freiheit). Dort trafen sich vor 1.000 Gästen am 21. Januar 2017 – und damit einen Tag nach der Inauguration Donald Trumps in Washington – die aktuellen Größen der europäischen parlamentarischen extremen Rechten wie Marine Le Pen (Front National), Matteo Salvini (Lega Nord), Harald Vilimsky (FPÖ) sowie Frauke Petry und Marcus Pretzell von der AfD.

#### Freude und Schadenfreude

In dem Meer der allgemeinen nationalen Begeisterung gibt es bisher, gut drei Monate nach Trumps Sieg – und schon hier beginnt sich der Name als Chiffre zu entwickeln – wenig Dissens. Das gesamte Spektrum der extremen Rechten in

Deutschland ist sich einig, dass die Wahl von Donald Trump zum 45. Präsidenten der USA am 8. November 2016 ein positives Zeichen, eine Hoffnung für die eigenen Positionen, die eigene Organisation oder Bewegung ist. »Die NPD gratuliert Donald Trump ganz herzlich«,<sup>1</sup> erklärt etwa der NPD-Bundesvorsitzende Frank Franz anlässlich Trumps Wahlsieg. Einig ist sich die extreme Rechte in der Gehässigkeit und Schadenfreude, mit der sie auf die berechtigten Ängste vor der Bedrohung durch Trump reagiert. »Und jetzt heulen Paula Antifa und Annika Reporterin, weil das 'Ende der Welt' bevorsteht. Eure Tränen sind unser Lebenselixier.«<sup>2</sup> Die Szene freut sich über Trumps lässige bis aggressive undiplomatische Abfuhr, die die realen oder imaginierten Eliten in den Parlamenten und der Justiz erfahren. »Ich kann das Ende von Merkel, Juncker, Poroshenko und Schulz riechen«, kommentiert ein Leser der Zuerst (Fehler im Original). Trumps versuchter

### Inhalt

- 1 Yee-haw!  
Wie die extreme Rechte in Deutschland auf Trump reagiert
- 3 Bildung en detail
- 4 Fundamentalopposition gegen die offene Gesellschaft  
Extrem rechte und asylfeindliche Straßenproteste in Berlin 2016
- 7 Kurzmeldungen
- 8 Neu im Archiv

antifaschistisches pressearchiv und bildungszentrum berlin e.v. (apabiz)

lausitzerstr. 10 | 10999 berlin

geöffnet do von 15 bis 19 uhr und nach absprache

☎ 0 30 . 6 11 62 49

✉ mail@apabiz.de

🌐 www.apabiz.de

iban: DE30 1002 0500 0003 3208 00  
bic: BFSWDE33BER  
bank für sozialwirtschaft

monitor ist nicht im abo erhältlich, aber fördermitglieder bekommen ihn zugeschickt. mehr infos dazu gibt es auf der rückseite.

monitor - rundbrief des apabiz e.v. | v.i.s.d.p.: apabiz e.v., c. schulze, lausitzer str. 10, 10999 berlin | dank an unsere fördermitglieder, die mit ihrem beitrag die finanzierung unterstützen | erscheinungsweise: 4-5 mal jährlich  
fotos: alle rechte liegen bei den fotograf\_innen



Auch die Berliner AfD, hier um den Abgeordneten Andreas Wild (Bildmitte) aus Steglitz-Zehlendorf, feiert Trump. Eröffnung des Büros von Wild im Februar 2017.

Foto: RechercheNetzwerk Berlin

1  
Weiter: Sein Wahlsieg »dürfte auch große Auswirkungen auf die politische Kultur in Deutschland haben«, so der NPD Parteivorsitzende Frank Franz in einer Pressemitteilung am 09.11.2016.

2  
»Trump und wir«, Artikel der Etschlichter aus Südtirol vom 10. November 2016

3  
»Für das Leben«, also gegen Abtreibung

4  
Bericht des idea-Redakteurs Matthias Pankau vom Nationalen Gebetsfrühstück: IdeaSpektrum 6/2017, S. 20-23

5  
Wolfgang Polzer: »Unamerikanisch und unchristlich«, Kommentar vom 08. Februar 2017 auf idea.de

6  
Abwägend, doch optimistisch ist zum Beispiel der Kommentar von Moritz Breckner im evangelikalischen pro media magazin: »Viel Erfolg, Mr. President!«

7  
Zitate von der Homepage der Etschlichter aus Südtirol

»Muslim-Ban« und Mauerbau wider der amerikanischen Gesetzgebung nährt Hoffnungen auf deutsche oder europäische restriktive Einwanderungsblockaden, die ebenso rassistisch und ebenso wenig vom Grundgesetz getragen sein würden. Einig ist sich die extreme Rechte in der Ablehnung der negativen Berichterstattung über Trump, denn sie können sich damit identifizieren, ungeliebte politische Außenseiter zu sein, und träumen, irgendwann die Weltmacht zu übernehmen. »Freunde, und bei den Medien ist nach der Trump-Wahl, nach dem Trump-Triumph, auch die Düse mächtig los gegangen«, so Michael Stürzenberger auf dem 100. Bärigida Aufmarsch am 26. November 2016. Die Psychologie der deutschen Rechten scheint hier egal ob bei PEGIDA, der NPD, dem III. Weg oder den Reichsbürgern ähnlich simpel zu sein.

### Selektive Wahrnehmungen

Doch es gibt auch Nuancierungen in den Positionen, die zum einen auf unterschiedlichen Einschätzungen der Lage beruhen, zum anderen die unterschiedlichen Ideologien und Politikverständnisse der Gruppen und Spektren der extremen Rechten in Deutschland widerspiegeln. Der Blick auf Trumps Innenpolitik will den symbolischen Mehrwert für die eigene Politik ermessen.

Die Ultra-KatholikInnen von kath.net feiern in derzeit täglichen kurzen Artikeln jedes Dekret, jede

Rede, jede Ernennung eines christlichen Regierungsmitglieds. Doch es sind vor allem die Pro-Life<sup>3</sup> Positionen Trumps, die die Hoffnung auf einen politischen und moralischen Wandel weltweit hin zu einer restriktiven Abtreibungspolitik nähren. In diesem einen Punkt sind neben katholischen auch jene eher verhaltenen bis skeptischen ChristInnen vor Freude aus dem Häuschen, die sich aus einem traditionellen Konservatismus heraus mit dem offenen Rassismus Trumps und seiner vulgären und anti-elitären Art schwer tun.<sup>4</sup> Der Bundesverband Lebensrecht (BVL), die Christdemokraten für das Leben (CDL) und die Aktion Lebensrecht für alle (Alfa) loben Trumps Wiedereinsetzung der sogenannten »Mexico City Policy«/»Global Gag Rule« in Presseerklärungen: »Der US-Präsident hat gleich zu Beginn seiner Amtszeit die staatlichen Gelder für Abtreibungsorganisationen gestrichen. Das ist ein sehr gutes, wichtiges und richtiges Signal«, wird der BVL-Vorsitzende Martin Lohmann zitiert. Das »Bekenntnis« sei mutig und man müsse »die Sensibilität für das Leben wieder neu entdecken, bevor es zu spät« sei. Zur weiteren Politik von Trump wird sich allerdings lieber ausgeschwiegen. In der Zeitschrift ideaSpektrum des evangelikalischen Dachverbandes Deutsche Evangelische Allianz nimmt die Berichterstattung zu Trump und seinem konservativen Kabinett breiten Raum ein. Einerseits wird akribisch nach christlichen Zitaten und Bibel-

Verweisen in Trumps Reden gesucht<sup>5</sup>, andererseits seine Aussagen und Handlungen auf den Prüfstand des eigenen Glaubens gestellt: »Geschichtvergessen und unamerikanisch ist seine Politik der Abschottung«, so liest man bei der idea. Trumps Maxime »Amerika zuerst« sei unchristlich, »denn sie steht im Widerspruch zum »Verfassungsgrundsatz« der Bibel: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt – und deinen Nächsten wie dich selbst« (Lukas 10,27; 5.Mose 6,5).<sup>6</sup> Zentral ist in dem christlich-fundamentalistischem Spektrum auch die Kritik an Trumps Auftreten, das in seiner Selbstverliebtheit als unchristlich wahrgenommen wird, ihm fehle es an »Demut«. So mag sich über Trumps Frauen verachtenden Antifeminismus übrigens spektrenübergreifend fast niemand äußern.

### Nationale Projektionsflächen – Weiße Revolution

Die Versuche der deutschen extremen Rechten, die innenpolitischen Verhältnisse der USA auf das eigene nationalistische Projekt zu übertragen, scheitern allerdings unter Umständen schon an der Analyse, denn unklar ist der extremen Rechten – und nicht nur ihr –, ob Trumps Wahlsieg nun der weißen »Arbeiterklasse« bzw. »Unterschicht« zu verdanken ist oder der weißen Mittelschicht (das behauptet zumindest die Identitäre Bewegung). Verkürzt gesagt bestimmt hier die Projektion die »Analyse«. Jedenfalls: Wer einen sich antikapitalistisch gerierenden nationalen Sozialismus propagiert und das demokratische parlamentarische System an sich ablehnt, für den ist Trump ein »nützlicher Idiot«, AfD, FPÖ und Le Pen sind das aber ebenso. Trump würde für dieses NS-Spektrum im besten Fall »zur Radikalisierung« beitragen, »in dem er Tabus durchstößt«. »Trump war ein vermeintlicher Befreiungsschlag für die Weißen in den Vereinigten Staaten«. Vermeintlich, denn: »Trump ist ein Kandidat des Systems, der zum Erhalt des Systems genutzt wird. Das durchaus beachtliche kritische Potential der Amerikaner wird so in demo-



kratische Bahnen gelenkt, damit die Wut sich nicht in einer echten Revolution gegen das kapitalistische System entlädt. Die Wahlurne als Kanal, um Bürgerwut verpuffen und ins Leere laufen zu lassen.«<sup>7</sup>

Ronny Zasowk von der NPD in Brandenburg ist da lakonisch: »Innenpolitisch ist es eigentlich egal, was Trump macht – die USA sind ein multikultureller Moloch, ohne jede wirkliche Hoffnung auf Regeneration.«

### Anti-Imperialist oder Zionist?

Uneinig ist sich die extreme Rechte auch in der Bewertung von Trumps Außenpolitik, die allerdings reale Auswirkungen auf Deutschland, Europa und die ganze Welt haben wird. Fast alle KommentatorInnen freuen sich über die angekündigte Annäherung an Putins Russland, das für die extreme Rechte in Deutschland stetig wachsender Bezugspunkt ist. Ronny Zasowk fasst zusammen: »Es ist die Hoffnung vieler europäischer Nationalisten und Patrioten, dass Donald Trump in Russland einen Partner auf Augenhöhe sieht, dass er das US-amerikanische Säbelrasseln gegenüber Putin beendet, dass er die USA und die von ihnen dominierte NATO nicht mehr als Weltpolizei versteht und dass er dem katastrophalen TTIP-Abkommen den Garaus macht.« Wie Zasowk mahnt auch Benedikt Kaiser in der neurechten Sezession vor übereilter Freude: »Anstatt einer moralisierenden und

intervenierenden Weltpolizei-Attitüde wäre es Trumps Streben, im Sinne einer realistisch ausgerichteten Politik das Bestmögliche für die letzte Supermacht zu erreichen.« Man müsse deswegen »der Idee eines substantiellen 'Anti-amerikanismus' treu [...] bleiben, einer Idee, die aufgrund der geopolitischen Gesamtlage wieder an Bedeutung zunimmt.« Auch die neozaristische Pseudo-Partei Der III. Weg bleibt skeptisch: Inwieweit sich Trump »als Antiimperialist« bewahrheitete, »der Europa und Deutschland aus den Fesseln der amerikanischen Vorherrschaft und denen der Großfinanz befreien wird oder ob er sich als reiner Machtpolitiker entpuppt, wird sich zeigen.« Diese Skepsis begründet sich vor allem bei den neo-nationalsozialistischen Teilen der Bewegung auf einen fundamentalen Antisemitismus, der nicht nur vom gewohnten Feindbild des US-Imperialismus schwer lassen kann, sondern betonen muss, dass Trump »enge – auch familiäre – Beziehungen zur jüdischen Aristokratie« pflegt. Hier grenzen sie sich auch von AfD, FPÖ, Wilders und etwas verhaltener von Marine Le Pen ab. Im Bericht des III. Wegs über die ENF-Konferenz in Koblenz nimmt die Kritik am (angeblich) durchweg positiven Verhältnis der Genannten zu Israel und dem Zionismus eine zentrale Stellung ein.

### Im Fahrwasser

Die ideologische und differenzierte Auseinandersetzung mit Trump

in der deutschen extremen Rechten beginnt gerade erst. Bisher überwiegt der Freudentaumel, der schon zu verschiedenen Peinlichkeiten führte: Auf dem 100. Bärgraben-Marsch trat ein schlecht Englisch sprechendes Trump-Double auf und kündigte an, die »irre« Merkel zu stoppen. Der neue Berliner Kleidungsversand cuneus culture, der von Jannik Brämer, dem Schatzmeister der Berliner Jungen Alternative und einem weiteren Aktiven der Identitären Bewegung betrieben wird, verkauft nun T-Shirts mit dem Aufdruck MEGA (»Make Europe Great Again«). Auch Aufkleber mit dem Bild einer »Merkel-Raute« und dem Anti-Hillary-Clinton-Slogan »Lock her up« werden angeboten. So oder so wird die extreme Rechte von Trump profitieren. Ihr Enthusiasmus hat Nahrung bekommen und Teile der Szene werden in der Reflexion und der Abgrenzung zu Trump ihre eigenen Positionen und Strategien stärken können. Und vor allem jene Rechten – egal wie organisiert –, die für die weiter steigende Gewalt gegen Geflüchtete und alle anderen erklärten Feinde verantwortlich sind, dürfen jede von Trumps artikulierten Verletzungen und politischen Bedrohungen als Legitimation für das Ausleben des eigenen Hasses und der eigenen Aggression sehen, denn Trump ist nun Präsident der USA.

Eike Sanders

## Bildung en detail Zur Rolle von Frauen im Netzwerk des NSU

Rechtsterroristische Strukturen werden meist als männerbündische Kampfeinheiten verstanden – und nicht selten sind sie auch als solche konzipiert: Der entschlossene hypermaskuline Nationalsozialist befindet sich im »Rassenkrieg« und übt – alleine oder in einer Terrorzelle organisiert – den »bewaffneten Widerstand«, um eine nationalsozialistische Ordnung (wieder-)herzustellen und seine Frau und Kinder zu beschützen. Durch die Selbstenttarnung des »Nationalsozialistischen Untergrund« (NSU) ist mit Beate Zschäpe eine Täterin in den Fokus gerückt, an der sich Klischees

über die Rolle von Frauen in der Neozariszene zugleich brechen und reproduzieren. Es ist bekannt, dass sie selbst früher brutal zugetreten und zugeschlagen hat.

Im Münchner Strafprozess inszeniert sie sich jedoch als unbeteiligt, unwissend und abhängig von den beiden Männern. Um den NSU als Netzwerk zu verstehen, müssen nicht nur ihre nachgewiesene Beteiligung, sondern auch die Rollen und Handlungen anderer involvierter Frauen ernst genommen und untersucht werden. Gender ist dabei eine wichtige Analysekategorie.

Die Veranstaltung ist als Power-Point-Präsentation von ca. einer Stunde Länge mit anschließender Diskussion konzipiert und wird ständig den neuesten Erkenntnissen aus dem Münchner Strafprozess und den Untersuchungsausschüssen zum NSU entsprechend aktualisiert.

Die Referentin ist Mitarbeiterin des apabiz e.V. sowie Mitglied von NSU-Watch und dem Forschungsnetzwerk Frauen und Rechtsextremismus. Eine Übersicht aller Bildungsveranstaltungen ist auf [www.apabiz.de](http://www.apabiz.de) zu finden



Was denn nu? Demonstration im November 2016 in Berlin, Foto: Alex Stifte

# Fundamentalopposition gegen die offene Gesellschaft

## Extrem rechte und asylfeindliche Straßenproteste in Berlin 2016

2016 hat die Forderung »Merkel muss weg« das »Nein zum Heim« der Vorjahre weitestgehend ersetzt. Dementsprechend haben sich die Protestveranstaltungen von den Asylunterkünften in den Außenbezirken in die Innenstadt als Symbol für das »Zentrum der Macht« verlagert. Das zeigt die apabiz-Auswertung des Berliner Demonstrationsgeschehens im vergangenen Jahr.

Die völkisch-nationalistischen Proteste artikulieren zunehmend eine grundlegende reaktionäre Fundamentalkritik gegen alles, was eine offene Gesellschaft kennzeichnet. Unter der Losung »Merkel muss weg« wird nicht allein die Ablehnung der Bundesregierung, sondern auch der Parteien, der etablierten Presse und des Rechtsstaates zum Ausdruck gebracht. Merkel als Chiffre ist damit zur Hauptadressatin der aggressiven und hasserfüllten asyl-, islam- und demokratiefeindlichen Proteste geworden. Der Duktus hat sich deutlich verschärft.

Trotz der inhaltlichen Klammer dieser sozialen Bewegung von rechts hat sich auch in 2016 keine große zentrale Veranstaltung etabliert. Die Versuche gab es allerdings: Unter der Losung »Merkel muss weg!« fand im vergangenen Jahr eine bundesweit mobilisierte Großdemo-Reihe nach Pegida-Vorbild statt, die auch in die-

sem Jahr fortgesetzt wird. Dennoch lässt sich für die verschiedenen im Jahr 2016 durchgeführten Demonstrations- und Kundgebungsreihen feststellen, dass keine neuen Protestmilieus mehr erschlossen werden konnten. Gegenüber 2015 hat die Anzahl der Veranstaltungen deutlich abgenommen.<sup>1</sup> Der Rückgang geht einher mit einer verbalen Radikalisierung des verbliebenen Protestmilieus. RednerInnen auf extrem rechten Veranstaltungen wähen sich kurz vor einem »Volksaufstand«.

NPD und Kameradschaften haben 2016 weiter an Einfluss auf das rechte Berliner Demonstrationsgeschehen verloren. Die jüngste Serie von Anschlägen und Bedrohungen mit Schwerpunkt in Neukölln lässt befürchten, dass sich der Aktivismus dieser neonazistischen Personenzusammenhänge einmal mehr auf Bedrohungen und Angriffe verlagert hat.

Mit den Wahlerfolgen der AfD findet die Auseinandersetzung um emanzipative Errungenschaften zunehmend auch auf parlamentarischer Ebene statt. Die AfD-Basis bleibt bis auf einzelne Ausnahmen den asylfeindlichen Protestveranstaltungen fern.

### 2016 in Zahlen

Bei einer vergleichenden Analyse des Demonstrationsgeschehens von 2016 und 2015 lassen sich einige Kontinuitäten, vor allem aber offenkundige Verschiebungen feststellen. Zwar sind die insgesamt 173 für 2016 in der apabiz-Zählung erfassten asylfeindlichen und extrem rechten Kundgebungen und Demonstrationen ein deutlicher Rückgang zu 234 Veranstaltungen in 2015, dennoch sind dies immer noch 3 bis 4 pro Woche allein im Berliner Stadtgebiet. Bei den Veranstaltungen mit mindestens 50 Teilnehmenden verhält es sich ähnlich: für

1  
Damit bewegt sich Berlin im bundesweiten Trend. Nach dem Rekordjahr 2015 ist die Anzahl der extrem rechten Demonstrationen bundesweit zurückgegangen, bewegt sich allerdings, verglichen mit der Zeit davor, weiterhin auf einem sehr hohen Niveau.





2016 wurden 75 gezählt, in 2015 waren es 95. Rund hundert Veranstaltungen sind allein durch Bärigida (53) und die NPD (48) durchgeführt worden. Hinsichtlich örtlicher bzw. räumlicher Schwerpunkte gibt es eine klare Verschiebung von den Randbezirken ins Stadtzentrum. Waren in 2015 vor allem die rassistischen Proteste in den östlichen Stadtteilen tonangebend, nahmen diese konkret gegen Unterkünfte von Geflüchteten gerichteten Proteste in 2016 deutlich ab. Nach Zählungen des *apabiz* war Berlin-Mitte mit insgesamt 77 Veranstaltungen wie im Vorjahr der am häufigsten frequentierte Bezirk. Erst mit deutlichem Abstand folgten Treptow-Köpenick (34), Marzahn-Hellersdorf (17), Pankow (14) und Neukölln (13).

### **Bärigida, »Merkel muss weg« und »Hand in Hand« – Überraschungen und stoische Beharrlichkeit**

Dass sich am 12. März 2016 zu einer Demonstration unter dem Motto »Merkel muss weg« 2.000 extreme Rechte und viele von ihnen auch überregional mobilisieren ließen, schien antifaschistische und antirassistische Initiativen, zivilgesellschaftliche Akteure und staatliche Behörden gleichermaßen überrascht zu haben. Aufgrund der Erfahrungen mit Anmelder Enrico Stubbe, der bereits als Bärigida-Aktivist und Funktionär im Bundesvorstand von Pro Deutschland bekannt war, hatten viele Beobachter\_innen mit wenigen Hundert gerechnet. Das Spektrum der Teilnehmenden war äußerst heterogen. Neben eher älteren Teilnehmenden aus dem Pegida-Kontext und Personen zusammenhängen des Reichsbürgerpektrums beteiligten sich auch etliche gewaltbereite Hooligans sowie bundesweit bekannte Neonazi-Kader. Einige von ihnen hatten sich seit einigen Jahren nur noch selten bei Straßenprotesten gezeigt.

Bis Jahresende fanden am 7. Mai, 30. Juli und 5. November drei weitere Aufmärsche unter dem Motto »Merkel muss weg!« statt. Zwar nahm die Zahl der Teilnehmenden im Laufe des Jahres sukzessive ab, eine Demonstrationsreihe in dieser Größenordnung ist für Berlin dennoch ein Novum. Im November nahmen noch rund 600 Per-

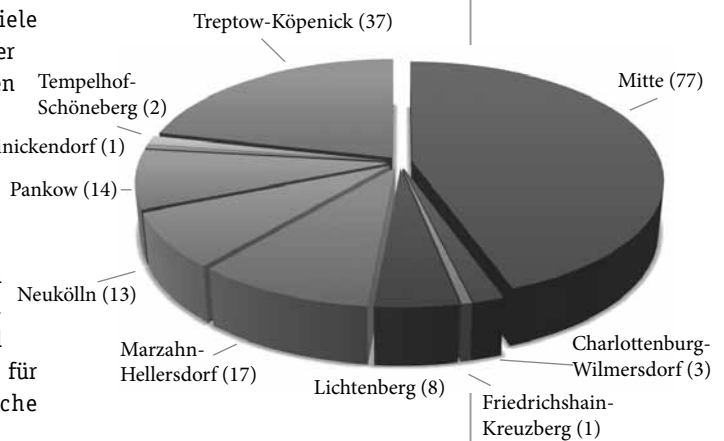
sonen, von denen weiterhin viele bundesweit angereist waren, an der Demonstration teil. Die einzelnen Aufmärsche wurden von einem hohen Polizeiaufgebot begleitet und fanden weitestgehend abgeriegelt im Regierungsviertel statt. Durch die in größerer Anzahl anreisenden Neonazigruppen und Hooligans, die die Veranstaltung zunehmend prägten, war eine Bedrohungslage für People Of Colour und politische Gegner\*innen gegeben.

Seit Herbst 2016 gibt es noch eine weitere, weitaus kleinere Demonstrationsreihe aus dem gleichen Spektrum. Unter dem Motto »Hand in Hand« und dem aus neonazistischen Kreisen abgewandelten Slogan »Frei, Sozial und Souverän« demonstrierten im September und November jeweils unter 100 Personen in der City West.

Der entscheidende Faktor für die hohe Anzahl extrem rechter Veranstaltungen in Berlin-Mitte ist wie auch schon in 2015 die anhaltende Unermüdlichkeit von Bärigida. Trotz einer stark rückläufigen Beteiligung und mangelnder Außenwahrnehmung findet Bärigida weiterhin jeden Montag statt. Selbst der 100. Bärigida-Protest am 26. November 2016 blieb überschaubar. Obwohl erstmals ein Samstag gewählt und bundesweit mobilisiert worden war, kamen lediglich rund 150 Personen. Bärigida ist zum Selbstläufer geworden. Die Teilnehmenden zeigen sich resistent gegen jede realpolitische Entwicklung und sind sich einig in der immer drastischer werdenden und fast schon wahnhaften Züge annehmenden Ablehnung von Geflüchteten, »dem Islam« und dem verhassten »Establishment«. Vieles ist dabei möglich und vor allem widerspruchslos sagbar, sei der Ton auch noch so menschenverachtend.

### **NPD und Kameradschaften verlieren auf der Straße weiter an Einfluss**

Die Berliner NPD schaffte es wie in den Vorjahren nicht, eigene größere Proteste unter Parteilabel zu initiieren. Einzige Ausnahme stellten die beiden »Das Boot ist voll«-Demonstrationen im Februar dar. Mit jeweils



etwa 100 Teilnehmenden blieb die Resonanz auch hier begrenzt. Bereits ab Ende 2015 begann die NPD unter diesem Titel zu Demonstrationen zu mobilisieren und startete damit sehr früh den eigenen Wahlkampf. Im Wahlkampf setzte die NPD auf Kundgebungstouren, bei denen an einem Tag verschiedene Standorte angefahren und die immer gleichen Redebeiträge gehalten wurden. Dies lockte nicht einmal die eigene Basis an, und so blieb es oft bei einer Kleinbusbesetzung. Um möglichen Gegenprotesten zu entgehen, kündigte die NPD ihre Aktionen häufig nicht einmal im Voraus an. Eine zentrale Wahlkampfabschlussveranstaltung gab es nicht.

Kurz vor Jahresende versuchten die Neonazis den islamistischen Terroranschlag am Breitscheidplatz für sich zu instrumentalisieren und riefen zu einer Demonstration unweit des Anschlagortes auf. Auch dieser Aufruf blieb ohne größeren Erfolg. Letztlich blockierten 800 Personen die etwa 130 angereisten Neonazis.

Die größte Demonstration aus dem neonazistischen Spektrum fand im April 2016 im Bezirk Marzahn-Hellersdorf statt. Dem Aufruf der dortigen sogenannten Bürgerbewegung folgten etwa 300 Personen. Diese kamen mehrheitlich aus organisierten Kameradschafts- und Parteistrukturen und bekannten sich in Redebeiträgen und Parolen offen zum Nationalsozialismus. Als Redner traten Vertreter von NPD, Die Rechte und Der III. Weg auf. Die Teilnehmenden reisten unter anderem aus Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen und Thüringen an.



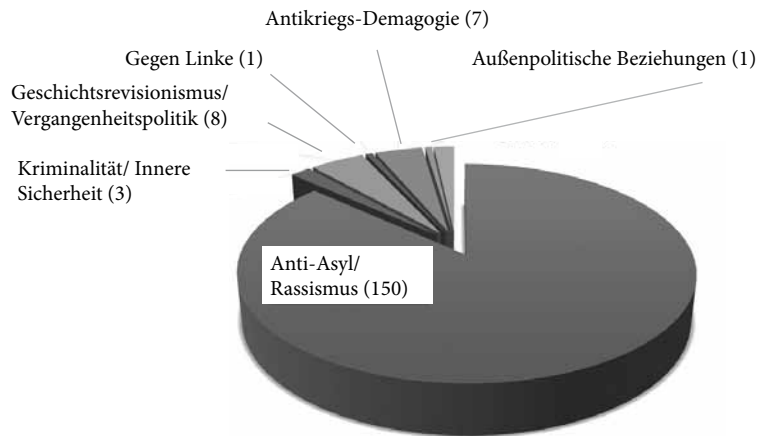
Bekannte Neonazis aus dem Umfeld des Nationalen Widerstands Berlin (NW-Berlin) waren 2016 nur selten auf Demonstrationen in der Stadt anzutreffen. Bundesweit sind diese jedoch weiterhin aktiv und gut vernetzt. So beteiligten sie sich an den für die Szene bedeutsamen Aufmärschen am 1. Mai im sächsischen Plauen sowie am sogenannten »Tag der deutschen Zukunft« in Dortmund. Hier stellten sie einen Teil der Ordnerstrukturen oder waren als Anti-Antifa-Fotografen involviert.

### Rassistische AnwohnerInnenproteste in Altglienicke

Treptow-Köpenick war 2016 der einzige Bezirk, in dem regelmäßig Kundgebungen gegen die Errichtung einer Asylnotunterkunft stattfanden. Im Ortsteil Altglienicke fanden zwischen Mai und August insgesamt neun Kundgebungen statt. Dabei kamen zwischen 150 und 300 Personen zusammen. Das Protestgeschehen wich in Zusammensetzung und Wortwahl durchaus von den Anti-Asyl-Mobilisierungen NPD-naher Bürgerinitiativen der Vorjahre ab. Wenn auch in deutlich weniger aggressivem Duktus schürten die Redebeiträge rassistische Vorurteile, indem immer wieder auf eine vermeintliche Bedrohung der Anwohner\_innen durch Geflüchtete verwiesen wurde. Für Resonanz in der Berliner Presse sorgte die wiederholte Beteiligung der CDU-Landespolitikerin Katrin Vogel an den Protesten. Zudem nahmen immer wieder einzelne NPD-Mitglieder teil. Kurz nach dem Bezug der Unterkunft wurden die Kundgebungen bis auf Weiteres eingestellt.

### Kundgebungen und Demonstrationen türkischer NationalistInnen

Nicht zuletzt die Lage in der Türkei hat im vergangenen Jahr dazu geführt, dass in Berlin zu mehreren größeren Veranstaltungen mit Bezug auf die Türkei mobilisiert wurde, an der auch ultranationalistische und extrem rechte Gruppen und Personen der Ülkücü-Bewegung teilnahmen. Am 28. Mai und 1. Juni 2016 richteten sich zwei Demonstrationen mit jeweils über tausend TeilnehmerInnen gegen die Armenien-Resolution des



Demonstrationen und Kundgebungen 2016 nach Themen

Deutschen Bundestages. Insbesondere auf der zweiten Veranstaltung am Brandenburger Tor beteiligten sich auch etliche Akteure der Ülkücü-Bewegung sowie eine bedrohlich auftretende Gruppe der Osmanen Germania.

Eine am 20. November 2016 durchgeführte Kundgebung gegen den Terror in der Türkei mit rund 1.000 Teilnehmenden am Brandenburger Tor richtete sich auch dezidiert gegen kurdische Vereinigungen. DemonstrantInnen einer von der kurdischen HDP getragenen Gegenkundgebung wurden von Rednern als »Tiere« und »Hunde« beschimpft. Auch an dieser Veranstaltung beteiligten sich Akteure der Ülkücü-Bewegung.

### Schulterschluss von Neonazis und rechten deutsch-russischen Organisationen

Bereits zu Beginn des Jahres fanden mehrere rassistische Demonstrationen statt, die aufgrund einer angeblichen Entführung und Vergewaltigung eines Mädchens einer russlanddeutschen Marzahner Familie durch Geflüchtete entstanden. Auch wenn sich dies schnell als Falschmeldung herausstellte, hielt der Protest über mehrere Wochen an. Neben der NPD, die als erste zu einer Kundgebung im Bezirk mobilisiert hatte, war es vor allem der Internationale Konvent der Russlanddeutschen um dessen Vorsitzenden Heinrich Groth, der den Fall für rassistische Stimmungsmache gegen Geflüchtete nutzte. Zu einer Kundgebung des Konvents am Bundeskanzleramt kamen rund 500 Personen. Am gleichen Tag gingen deutschland-

weit in mehreren Städten tausende Menschen, vor allem Russlanddeutsche, auf die Straße, um gegen »sexuelle Gewalt durch Flüchtlinge« zu protestieren.

### Und 2017?

Die Verlagerung der rechten Straßenproteste in das Zentrum der Stadt hat vielfältige Gründe. Bei einem Teil des rassistischen Protestmilieus ist offenbar ein Ermüdungs- und Ernüchterungseffekt eingetreten, da sich die Unterkünfte mit Straßenprotest nicht verhindern ließen. Dies hat im vergangenen Jahr zu einer Zementierung und verbalen Radikalisierung des verbliebenen Protestmilieus geführt. Zudem wurden 2016 auch weniger neue Unterkünfte errichtet, womit die konkreten Anlässe fehlten. Nicht zuletzt aufgrund der anstehenden Bundestagswahlen kann davon ausgegangen werden, dass die extrem rechten und asylfeindlichen Straßenmobilisierungen auch 2017 auf das Thema »Merkel muss weg« setzen werden. Berlin als Regierungssitz könnte dabei verstärkt ins Zentrum bundesweiter Proteste von rechts rücken.

Vera Henßler, Frank Metzger,  
Kilian Behrens

Für weitere Informationen empfehlen wir das apabiz-Dossier *Fundamentalopposition gegen die offene Gesellschaft – Extrem rechte und asylfeindliche Straßenproteste in Berlin 2016*.





## Kurzmeldungen

### »The true homeland of Golden Dawn is Nazi Germany«

**Athen** • Ein kürzlich in Griechenland veröffentlichtes Nazi-Video setzt die derzeit vor Gericht stehende Führungsriege von Chrysi Avgi (X.A. - Goldene Morgenröte) unter weiteren Druck. In dem bereits im Jahr 2005 entstandenen Konzert-Mitschnitt sind u.a. Parteiführer Nikos Mihaloliakos und mehrere Parlamentsabgeordnete dabei zu sehen, wie sie vor der NS-Wehrmachtsfahne »Es lebe der Nationalsozialismus«- und »Sieg Heil«-Rufe anstimmen und dabei den Hitlergruß zeigen. Neben den griechischen Bands Ethnic Cleansing und Der Stürmer traten auch die beiden deutschen Nazis Annett und Michael Müller auf. Die zwischenzeitlich als Aussteigerin gehandelte Liedermacherin Annett präsentierte eine fast schon parodistisch schlechte Version von »Deutschland über alles« mitsamt abschließendem Hitler-Gruß. Der 2009 verstorbene Michael Müller reißt bei »Juden raus!«-Rufen des Publikums ebenfalls den Arm hoch und fordert unter Gelächter die Vernichtung der Juden. Anschließend singt er das antisemitische Lied »Bomben auf Israel« der Band Landser. In einem seit fast zwei Jahren laufenden Prozess in Athen ist die gesamte Führung der X.A. als kriminelle Vereinigung sowie der Planung und Durchführung von Angriffen auf Migrant\*innen und Linke angeklagt.

### Razzia gegen Reichsbürger auch in Berlin

**Bundesweit** • Wegen des Verdachts der »Bildung einer terroristischen Vereinigung« fand am Morgen des 25. Januar 2017 eine bundesweite Razzia gegen sechs Personen aus dem Reichsbürger-Spektrum statt. In Berlin-Moabit wurden Claus-Karsten R. alias »Black Dingo« und seine Lebensgefährtin Doris D. vorübergehend festgenommen. R. hatte in engem Kontakt mit dem ebenfalls inhaftierten Hauptbeschuldigten Burkhard B. alias Burgos von Burchonia gestanden, der sich selbst als »keltischer Druid« bezeichnet. Bei ihm wurden zahlreiche Schusswaffen, große Mengen Munition

sowie Sprengstoff gefunden. Die Gruppe soll Anschläge auf Asylunterkünfte und jüdische Einrichtungen geplant haben. Bereits 2014 war in antifaschistischen Recherchen darauf hingewiesen worden, dass B. in sozialen Medien offen rassistische und antisemitische Diffamierungen und Gewaltaufrufe geäußert hatte.

### Sprengstoffanschläge in Schweden

**Göteborg** • Vier Neonazis mit Verbindungen zur Nordischen Widerstandsbewegung (NMR) wurden seit Beginn des Jahres im Schweden verhaftet. Sie stehen im Verdacht, im November 2016 einen Sprengstoffanschlag auf einen linken Treffpunkt sowie im Januar 2017 auf eine Asylunterkunft im Raum Göteborg verübt zu haben. Der Haus-

antirassistische Aktivist\*innen, aber auch Politiker\*innen, Gewerkschafter\*innen und ein Buchhändler, die sich gegen Rassismus und Neonazis positionieren. Es gab mehrere Brandanschläge auf Autos und den Versuch, ein linkes Café anzuzünden. In die Wohnung eines Antifaschisten und seiner Familie wurde ein Glas Farbe geschmissen und zahlreiche Linke wurden mit Graffiti an ihren Wohnorten mit vollem Namen diffamiert und bedroht. Der Schwerpunkt lag auf Neukölln, allerdings waren auch Personen in Wedding und Kreuzberg betroffen. Die Angriffe erinnern an eine ähnliche Serie aus dem Jahr 2010. Wie damals gibt es auch heute Widerstand. Viele Antifaschist\*innen vernetzen sich, es gibt Kundgebungen und Demonstrationen sowie solidarische Aktionen.



»Pressebank«  
Skizze aus dem  
NSU-Prozess,  
(c) Günter  
Wangerin, 2016

meister der Unterkunft wurde dabei schwer verletzt. Die Detonation eines weiteren Sprengsatzes, ebenfalls vor einer Asylunterkunft, konnte rechtzeitig verhindert werden. Die seit 1997 existierende NMR ist die größte Neonaziorganisation des Landes. Keine Ermittlungserfolge gibt es im Fall einer weiteren Explosion. Diese ereignete sich im Dezember vor einem linken sozialen Zentrum im nordwestlich gelegenen Jönköping.

### Neonazistische Angriffsserie in Berlin

**Berlin** • Seit Ende 2016 gab es eine Vielzahl von Angriffen und Sprühaktionen durch vermutlich Neonazis. Betroffen waren antifaschistische und

### Erfolgreiches Crowdfunding für NSU-Watch

**Bundesweit** • Unglaubliche 10.954 € sind bei der Crowdfunding-Kampagne für NSU-Watch zusammengekommen. Damit ist auch nach über 350 Verhandlungstagen die kritische Begleitung des Prozesses vor dem Oberlandesgericht München sichergestellt. Vielen Dank an alle Spender\*innen für ihre Unterstützung und Wertschätzung unabhängiger politischer Arbeit und Intervention rund um den NSU-Komplex. Dies gilt auch für alle Künstler\*innen, Autor\*innen und Aktivist\*innen, die sich mit Sachspenden an der Aktion beteiligt haben. Die »Dankeschön«-Pakete sind auf dem Weg.



## Abonnieren...

...kann man den *monitor* nicht. Aber wer Fördermitglied des apabiz e.v. wird, bekommt ihn kostenlos zugeschickt!

### ► Fördermitglied werden

Ihr spendet uns einen festen monatlichen Betrag, den wir von Eurem Konto abbuchen. Alternativ ist auch die Einrichtung eines Dauerauftrags möglich. Dafür erhaltet Ihr unseren Rundbrief, den *monitor*, werdet mit Informationen versorgt, könnt euch Bücher ausleihen und bekommt einen Kaffee, wenn Ihr vorbeikommt.

- Hiermit erteile ich dem apabiz e.v. eine Einzugsermächtigung über monatlich \_\_\_\_\_ EUR (mind. 5 EUR).
- Ich habe einen Dauerauftrag eingerichtet.

### ► Spenden

Ihr überweist einfach einmalig oder per Dauerauftrag auf unser Konto (DE30 1002 0500 0003 3208 00 - Bank für Sozialwirtschaft). Für die Ausstellung einer Spendenbescheinigung müsst Ihr uns Eure Daten zukommen lassen. Auch Sachspenden sind willkommen.

- Ich habe zur Unterstützung Eurer Arbeit einmalig \_\_\_\_\_ EUR überwiesen.

Name/Organisation: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

IBAN: \_\_\_\_\_

Bank: \_\_\_\_\_

Email: \_\_\_\_\_

Ort und Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

- Spendenbescheinigung erwünscht (Fördermitglieder und Dauerspender)

## Das Info-Paket vom apabiz e.v.

Nicht nur für Vereine und Institutionen, sondern für alle, die in den Genuss des gesamten Service des apabiz e.v. kommen möchten, gibt es unser Info-Paket:

- 5 Exemplare des *monitor* (insgesamt 5 Ausgaben)
- ein Exemplar aller **neuen Publikationen** des apabiz e.v. (Broschüren, Handreichungen etc.)
- **Sonderkonditionen** bei Nachbestellungen und Recherche-Anfragen

für 75 Euro im Jahr!

Wer darüber hinaus noch mehr Ausgaben des *monitor* zum Auslegen benötigt, kann diese gegen Porto kostenfrei nachbestellen.

# Neu im Archiv

In dieser Rubrik geben wir einen kurzen Überblick über neue Bücher, Broschüren und andere Medien, die im Archiv ab sofort verfügbar sind.

Dank an die Verlage!

• *Esther Lehnert, Heike Radvan: Rechtsextreme Frauen – Analysen und Handlungsempfehlungen für Soziale Arbeit und Pädagogik, Verlag Barbara Budrich, Berlin 2016.*

Trotz der Fokussierung auf die Pädagogik ist das Buch auch für andere Leser\*innen zu empfehlen. Die Autorinnen setzen eigene Forderungen um, nämlich die Diskurse aus der Sozialarbeit, der Geschichtswissenschaft und der Frauen- und Geschlechterforschung zusammen zu denken. Ein Schwerpunkt liegt auf den historischen und aktuellen Zuschreibungen an Frauen als »friedfertig«, »fürsorgend« und »unpolitisch«. Vor allem der Nationalsozialismus und die Kontinuitäten von Frauen in der Sozialen Arbeit nach 1945 werden im Buch betrachtet. Darüber hinaus werden »rechts-extreme Frauen nach 1945« am Beispiel von Rechtsterroristinnen in Westdeutschland beleuchtet. Hier spielt Beate Zschäpe eine wesentliche Rolle. Am Ende werden konkrete Praxisbeispiele und Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit Rechtsextremismus, bzw. rechtsextremen Frauen in verschiedenen Bereichen der Sozialen Arbeit, sowie an Universitäten, Fachhochschulen und Fachschulen benannt.

• *Bente Gießelmann, Robin Heun, Benjamin Kerst, Lenard Suermann, Fabian Virchow (Hrsg.): Handwörterbuch rechtsextremer Kampfbegriffe, Wochenschau Verlag, Schwalbach/Ts. 2016.*

Ob eigene Begriffe der extremen Rechten oder Umdeutungen von bestehenden Begrifflichkeiten: Im Duktus spiegeln sich die zentralen weltanschaulichen Positionen und Themenfelder der extremen Rechten wider. Mit Zitaten beginnt in diesem Buch jede Erklärung eines Begriffes, so dass dieser auch in einen Zusammenhang gebracht werden kann. Die einfache Handhabung und die Vielseitigkeit macht dieses Buch zu einem sehr guten Nachschlagewerk. Die angehängten Literaturlisten laden zum Vertiefen der einzelnen Themengebiete ein. Durch einen Index am Ende des Buches können wesentliche Begriffe gefunden werden.

• *Tobias Betzin: Tief in der Grauzone. Der Fall Goitzsche Front und das Identitätsangebot »Ossi«. Schwarz Druck, Leipzig 2016.*

Der Autor beschreibt und analysiert detailliert die Band Goitzsche Front. In den ersten Kapiteln geht es um die Abgrenzung der Begriffe »Deutschrock«, »RechtsRock« und »Grauzone« anhand von Beispielen der Bands Böhse Onkelz und Frei.Wild. Der Autor stellt dabei fest, wie fließend die Übergänge sind. Für Goitzsche Front wird »Identitätsrock« als

die passende Zuschreibung genutzt. Anhand diverser Kategorien wie »Heimatbezug«, Feindbilder, Identität als Ostdeutsche, Ungleichheitsideologie und Männerwelten wird herausgearbeitet, dass die Band keinesfalls »unpolitisch« ist, wie sie es so gern versucht zu propagieren. Viele Beispiele aus Liedtexten und einige Abbildungen von CD-Covern und Screenshots dienen der Illustration der Thesen.

• *Marc-Oliver Bischoff: Die Sippe, Grafit Verlag, Dortmund 2016.*

Katharina Hoffmann verschlägt die Suche nach ihrer verschwundenen Schwester nach Mecklenburg-Vorpommern. Ein verpasster Hilferuf von Sara, die in Rostock als Gerichtsvollzieherin arbeitet, und deren letzte Spur sich in dem Dorf Grantzow verliert, führt auch Katharina in den kleinen Ort. In der sommerlichen Dorfidylle strandet die Hamburgerin und wird immer tiefer in die sektenähnliche Strukturen der Dorfgemeinschaft gezogen.

Marc-Oliver Bischoff zeichnet mit seinem vierten Roman »Die Sippe« eine extrem rechte Idylle in der mecklenburgischen Provinz und packt so ziemlich jede Facette rechter Lebenswelten in seine Handlung: vier zugezogene Familien, die das Dorfleben dominieren, eine freie »Volksschule«, ein Schulungszentrum, Biobauernhöfe, eine Schmiede, eine gebärfreudige Großfamilienmutter, eine Sonnenwendfeier mit Hitlergruß, Aluhut-Träger und bis an die Zähne bewaffnete Neonazis mit Waffendepot im Wald. Leider bleibt dabei die Geschichte an vielen Stellen auf der Strecke. Zu holzschnittartig ergeht sich der Autor in den Beschreibungen möglichst vieler Spielarten des äußersten rechten Randes in der mecklenburgischen Peripherie.